

**GASKNAPPHEIT** Die Stadtwerke bereiten den Winter vor **SEITE 2**
**PLEINFELD** Kämmerin und Geschäftsleiterin

**SEITE 5**
**BLUTKREBS** Siebenjährige braucht Stammzellenspende **SEITE 3**
**FUßBALL** Acht Stunden, 350 Kilometer und ein Punkt

**SEITE 7**

## „Es muss einfach weitergehen“

**GLÜCKSKEKS** Die Verantwortlichen ziehen eine positive Bilanz des zweiten Stadtschreiberprojekts - und sehen sich nun vor der konstruktiven Aufarbeitung.

**WEISSENBURG** - Zehn Aufführungstermine, 5650 Zuschauer. 140 Mitwirkende vor und hinter der Bühne, davon rund 90 Ehrenamtliche. 60 beteiligte Unternehmen und Betriebe, 100 Winkekatzen, null Corona-Fälle im Ensemble, dafür aber eine Sturmwarnung während der zweiten Hauptprobe. Das ist der Glückskeks in Zahlen. Am Sonntag war die letzte von zehn Veranstaltungen im Bergwaldtheater, und die Verantwortlichen ziehen eine zufriedene erste Bilanz.

Noch ganz beseelt von der rauschenden Dernièren-Feier sind Kulturamtsleiterin Andrea Persch und Projektleiterin Antje Wagner. „Es war alles so herzlich, eine richtige Theaterfamilie“, schwärmt Andrea Persch. So überreichten etwa die Mitwirkenden Sigi Zimmerschied zum Abschied eine gerahmte Fotografie mit allen Unterschriften, der Hauptdarsteller selbst drehte sich beim letzten Gang aus dem Bergwaldtheater noch einmal um und warf einen zufriedenen Blick auf die Bühne.

„Ja, wir hatten eine gute Teamkultur – es war keine kalte Produktion, das wurde uns auch von vielen Seiten bestätigt“, ist Antje Wagner ebenfalls sichtlich stolz. Ein Theaterprojekt, das die Menschen mitreißt, die Stadt und ihre Bürger involviert, zwei Wochen lang zum Gesprächsstoff wird – das war der Anspruch, der unterm Strich auch erfüllt wurde.

„Vor allem das ehrenamtliche Engagement kann man gar nicht genug loben“, findet Persch. Mehr als 60 Personen aus Weißenburg und Umgebung standen als Darsteller auf

der Bühne, weitere 30 sorgten hinter den Kulissen für einen reibungslosen Ablauf. Etwa zwei Drittel waren schon beim Lebkuchenmann aktiv und wussten, welche intensive Zeit auf sie zukommt – ein Engagement, das sich freilich nicht jeder leisten kann. Gerade in den finalen Probenphasen ging es oft bis nach Mitternacht.

Trotzdem haben sich auch neue Mitwirkende vom Theaterfieber anstecken lassen, und durch die Videodrehs in den Geschäften und Gastronomiebetrieben vor Ort hat man es geschafft, weitere Menschen in Berührung mit dem Projekt zu bringen. Auch die Unterstützung der Weißenburger Gewerbetreibenden sei enorm gewesen, freuen sich die Verantwortlichen. Mehr als 60 Betriebe waren in die Produktion involviert: als Caterer für die Dreharbeiten, als Unterkunft für die Schauspieler, als Sponsoren für die Requisiten.

### Enorme Unterstützung

Mit dabei sind auch viele Dinge, von denen man als Theaterzuschauer nichts sieht – etwa die Leihfahräder, mit denen Mitwirkende aus ihrer Unterkunft in der Stadt zum Bergwaldtheater gependelt sind. Oder Kleiderstangen, die in der Garderobe stehen. „Die Unterstützung war enorm, wir sind da offene Türen eingermannt“, berichtet Antje Wagner.

Profitiert hat die Produktion natürlich davon, dass sie kein Pilotprojekt mehr war. Auf wertvolle Erfahrungen des Lebkuchenmanns vor drei Jahren konnte man zurückgreifen und das damalige Feedback im nun zweiten



Hinter den Glückskeks-Kulissen: Für einen reibungslosen Ablauf hinter der Bühne sorgte ein engagiertes Team aus Theater-Profis und rund 30 ehrenamtlichen Helfern. Dort ließ es sich auch ganz zwanglos mit Hauptdarsteller Sigi Zimmerschied plaudern.

Foto: Uli Gruber

Stadtschreiberstück umsetzen. Dennoch ist man sich im „Glückskeks“-Büro im Kulturamt auch darüber im Klaren: Es braucht noch Zeit, um Weißenburg als Festspielort zu etablieren.

Zum Beispiel beim Blick auf die Besucherzahlen, die um rund zehn Prozent hinter denen des Lebkuchenmanns zurückgeblieben sind. 5650 Personen haben sich „Der größte Glückskeks“ angeschaut, obwohl das Wetter für ein Open-Air-Theater wie bestellt war. Erfreulich aber: Etwa die Hälfte der Besucher kam aus der Kernstadt Weißenburg – das heißt, jeder siebte Weißenburger hat das Stück gesehen.

Persch und Wagner sind mit den Zahlen „total zufrieden“. Auch andere Kulturveranstaltungen kämpfen mit enormen Einbrüchen in der Resonanz. Die Gründe seien vielseitig: Es gebe heuer nach dem Ende der Corona-Beschränkungen ein generelles Überangebot, viele Menschen hatten noch Tickets für Nachholtermine von Events. Hinzu kommen die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die wirtschaftliche Unsicherheit – da setzen viele den Rotstift an der Kultur an.

Viele hätten sich noch spontan zu einem Glückskeks-Besuch entschieden, hat man im Kulturamt beobachtet. Die Ticket-Verkäufe an der Abendkasse waren mit jeweils 150 bis 200

ungewöhnlich hoch. Einen deutlichen Anstieg in der Nachfrage merkte man, nachdem die ersten Besprechungen in den Medien zu lesen waren. Auch überregional war der Glückskeks gut präsent, etwa im *Bayrischen Rundfunk*, in der *Süddeutschen Zeitung*, im *Donaukurier* und im *Deutschlandfunk Kultur*.

Gebracht hat es vor allem Tagesbesucher aus Altmühlfranken, den angrenzenden Landkreisen Roth, Ansbach und Eichstätt, aus dem Großraum Nürnberg und Ingolstadt. Zwar hatte man gemeinsam mit der Tourist-Info Überanmeldungspakete für Theaterbesucher mit einem weiteren Anreiseweg geschnürt, doch weil die Tourismusmessen im Frühjahr noch der Pandemie zum Opfer gefallen sind, hatte man Probleme, die Angebote entsprechend zu platzieren.

Auch Busunternehmen hätten kein allzu großes Interesse gezeigt, Theaterfahrten nach Weißenburg anzubieten – wobei diese Sparte generell seit Jahren abnehmen würde, hat Persch beobachtet. Die örtlichen Hotels haben dennoch mehr als 50 Übernachtungsgäste begrüßen können, die den Glückskeks-Besuch mit einem Kurztrip verbunden haben. „Wir haben ein kleines Pflänzchen gesät“, sagt Antje Wagner. „Aber da ist noch Luft nach oben.“ Auch die Ansprache der Schulen hat nicht so funktioniert wie erhofft.

Im Gespräch fällt auf: Immer wieder ist von der Zukunft die Rede, von der nächsten Produktion. Ob es eine dritte Runde für das Weißenburger Stadtschreiberprojekt gibt, muss allerdings erst der Stadtrat entscheiden – das aber recht zeitnah. Gemäß dem dreijährigen Turnus müsste schon Anfang 2023 ein neuer Stadtschreiber (oder eine Stadtschreiberin) feststehen.

Im Herbst werden Wagner und Persch die finalen Zahlen vorstellen und versuchen, den Stadtrat von einer Fortführung des Projekts zu überzeugen. „Es muss einfach weitergehen“, sagen die beiden Frauen unisono und sprechen dabei auch für die vielen Mitwirkenden, die unbedingt wieder kommen wollen. Wünschenswert wäre auch eine langfristige Organisationsstruktur, um den beteiligten freiberuflichen Theaterprofis aus Weißenburg Planungssicherheit geben.

Nicht zuletzt wünschen Persch und Wagner sich eine Fortführung des Projekts für Weißenburg als Stadt. „Das ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal bei den Freiluftbühnen, und wir werden in der Szene auch wahrgenommen“, weiß die Produktionsleiterin. „Wir sind eine Orchidee, wagen uns an Uraufführungen heran, machen freches, neues Theater. Und Weißenburg wird in Szene gesetzt.“ **MIRIAM ZÖLLICH**



Noch voll im Glückskeks-Rausch: Kulturamtsleiterin Andrea Persch und Produktionsleiterin Antje Wagner.

Foto: Miriam Zölllich